



RHÖN-KLINIKUM
AKTIENGESELLSCHAFT

ORDENTLICHE (VIRTUELLE) HAUPTVERSAMMLUNG DER RHÖN-KLINIKUM AG

Rede Eugen Münch / Bericht des Aufsichtsrats
Aufsichtsratsvorsitzender

Bad Neustadt a. d. Saale | 19. August 2020

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

dies ist nun endgültig das letzte Mal, dass ich Ihnen als Aufsichtsratsvorsitzender den Bericht des Aufsichtsrats für das vergangene Geschäftsjahr erstatten darf. Wie Sie wissen, endet die Amtsperiode; dieses in 2015 gewählten Aufsichtsrats mit dem Ende der heutigen Hauptversammlung. Auf der Tagesordnung steht die Neuwahl des Gremiums. Ich selbst und einige meiner Kolleginnen und Kollegen werden sich nicht mehr um das Mandat bewerben und somit den Platz für neue und jüngere Aufsichtsratskandidaten freimachen und damit auch den veränderten Verhältnissen im Aktionariat Rechnung zollen:

Die vergangenen Monate waren in unserem Unternehmen nicht nur durch die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie geprägt, auch das Übernahmeverfahren durch Asklepios, Veränderungen im Aufsichtsrat und im Vorstand haben ihre Spuren hinterlassen. Dabei kam es bei der Kandidatenaufstellung wegen unerwarteter Probleme bei der Einhaltung der Quotenregelung zu Veränderungen der Listen. Jedoch der Reihe nach. Bevor ich auf diese Themen näher eingehe, erlauben Sie mir bitte, zunächst die Pflichtthemen und Formalitäten abzuarbeiten.

Dabei möchte ich zur Vermeidung von Wiederholungen bei der Berichterstattung über die Aufsichtsratsstätigkeit im Geschäftsjahr 2019 auf den ausführlichen schriftlichen Bericht des Aufsichtsrats im vorliegenden Geschäftsbericht verweisen. Dieser hat seit Einberufung zu dieser Hauptversammlung in den Geschäftsräumen der RHÖN-KLINIKUM AG ausgelegen, wurde den Aktionären auf Verlangen zugesandt und war online auf der Internetseite des Unternehmens abrufbar. Den Bericht des Aufsichtsrats finden sie abgedruckt auf den Seiten 12 bis 18.

Mit dem umfassenden und teilweise in die Tiefe gehenden schriftlichen Bericht haben wir versucht, Ihnen einen informativen Einblick in die Arbeit des Aufsichtsrats im vergangenen Jahr zu geben.

Zur effizienten Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat sieben ständige Ausschüsse eingerichtet und besetzt, welche die fachlichen Themen abarbeiten und bei Bedarf Beschlüsse für das Plenum vorbereiten. Ferner wurden einzelne Befugnisse und Beschlusskompetenzen im Rahmen der Geschäftsordnung auf die Ausschüsse übertragen. Die Effizienz unserer Arbeit in den Ausschüssen überprüfen wir fortlaufend und ändern bei Erkennen von Notwendigkeiten oder Schwachstellen umgehend Strukturen und Abläufe durch entsprechende Maßnahmen. Im Regelfalle tagen die Ausschüsse separat, also jeder für sich. Bei Bedarf werden wir, wie in den vorausgegangenen Jahren erfolgt, zur beratenden und überwachenden Begleitung der Geschäftsleitung zu aktuellen Schwerpunkten die im Aufsichtsrat vorhandene fachliche Kompetenz nutzen, um durch die Abhaltung gemeinsamer Sitzungen der Fachausschüsse Unternehmens- und Entwicklungsprozesse intensiv mit zu begleiten.

Eine verstärkte Rolle hat in den letzten Jahren die Arbeit im Ausschuss; der für Compliance im Unternehmen zuständig ist; bekommen. Da kommt vieles an; was in einem Unternehmen wie dem unserem, d.h. ein Gesundheitsunternehmen mit ganz besonderen Sensibilitäten; auf den Tisch und wird aufgearbeitet.

Da kommen dann kleine und große Fehlverhalten und Strukturen; wie man die Compliance systematisch erhöhen kann auf den Tisch: bei 18:000 Mitarbeitern ist das vielfältig und braucht einen neutralen Ort, das kann eigentlich nur der Aufsichtsrat sein. Diese Funktion und auch die des Vorstands und der zuständigen Abteilung ist ohne Einschränkung richtig und wichtig - aber!?

Lassen Sie mich an dieser Stelle eine Anmerkung als langgedienter und scheidender Aufsichtsratsvorsitzender machen. Die in den letzten Jahren; in fast allen Unternehmen, insbesondere denjenigen, die im Lichte der öffentlichen Wahrnehmung stehen, entstandene und ausgebaute Compliance-Kultur war sicher notwendig und ist zu begrüßen. Aber Wirecard und einige andere, die alle in den Compliance-Berichten unauffällig bis gut waren, sollten uns daran erinnern, dass Compliance-Regularien besonders leicht zu konterkarieren sind.

Wenn Managern, Organmitgliedern und Mitarbeitern der innere Kompass fehlt - er steht, in unserem Firmengrundsatz. „Tue nichts was du nicht willst, dass es dir geschehe und unterlasse nichts von dem du willst, dass es für dich geschehe“ – es ist eigentlich der Kant'sche Imperativ –, dann ist es nicht weit, bis die Compliance-Regeln selbst durch exzessive und unbegründete Anwendung dazu genutzt werden, amoralische und egoistische Interessen durchzusetzen.

Compliance-Kultur verkommt dann zum Deckmantel, indem sie benutzt wird, Intrigen zu befördern und den Bremsern bei allem und jedem eine Plattform zu bieten, auf der sie agieren können. Für Beteiligte mit dem geforderten Kompass ist das System unbestreitbar eine Hilfe, die schwarzen Schafe und parasitären Zeitgenossen finden darin allerdings ebenso ihren Nährboden. Die Erkenntnis ist nicht neu, deshalb sind solche von Idealen geprägten Strukturen permanent selbst auf den Prüfstand zu stellen, um missbräuchliche Überhöhung zu unterbinden.

Volkstümlich ausgedrückt: Je prächtiger die Talare, desto angezeigter ist das Misstrauen, dass sie Muff und Schmutz verbergen.

Zurück zum Bericht:

Wir haben Ende des vergangenen und zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres die Effizienz unserer Aufsichtsratsarbeit; unter Einschaltung eines externen Moderators; überprüfen lassen und dabei eine intensive Evaluierung der Zusammensetzung, Organisation und Tätigkeit vorgenommen. Wir haben das auf Fragebogen und Interviews basierende Ergebnis im Plenum; zusammen mit dem externen Moderator nach gründlicher Analyse kritisch diskutiert und uns mit dem festgestellten Verbesserungsbedarf und den ausgesprochenen Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des Aufsichtsrats konstruktiv auseinandergesetzt. Dabei wurde im Ergebnis aus externer Perspektive die Effizienz des Aufsichtsrats grundsätzlich bestätigt.

Wir verfolgen selbstverständlich die weitere Entwicklung der Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex und reagieren nach ausführlicher Beratung mit entsprechenden Umsetzungsmaßnahmen zu Empfehlungen oder lehnen sie begründet ab. Wir berichten gemeinsam mit dem Vorstand zur Corporate Governance im Unternehmen; den schriftlichen Bericht hierzu finden sie im Geschäftsbericht auf den Seiten 51 bis 54.

Am 08. April 2020 hat die bisherige Großaktionärin Asklepios Kliniken GmbH & Co. KGaA an alle Aktionäre unserer Gesellschaft ein freiwilliges öffentliches Übernahmeangebot zum Erwerb der Aktien zu einem Kaufpreis von 18 Euro je Stück gemacht. Der Aufsichtsrat hat in seiner Stellungnahme gemäß § 29 Wertpapiererwerbs- und Übernahmegesetz vom 22. April 2020 dieses Übernahmeangebot begrüßt und den Kaufpreis für angemessen beurteilt. Die Annahmefrist für das Angebot ist durch die im Zusammenhang mit der Übernahme durch den Gesellschafter Braun beantragte außerordentliche Hauptversammlung vom 06. Mai 2020 auf den 17. Juni 2020 verlängert worden. Nach Ablauf der verlängerten Übernahmefrist wurden für 28.464.866 Aktien das Übernahmeangebot angenommen. Nach Vollzug der Übernahme halten im Endergebnis Asklepios und die Familie Münch im Rahmen eines Joint-Ventures über die AMR Holding GmbH 92,58 % der Stimmrechtsanteile an der RHÖN-KLINIKUM AG.

In Folge der Übernahme und der von Braun beantragten außerordentlichen Hauptversammlung wurden zwei Mitglieder des Aufsichtsrats, Frau Dr. Beller und Frau Dr. Vernau, von den Aktionären abgewählt. Zwei Vertreter von Asklepios, Herr Dr. Liersch und Frau Dr. Dannath-Schuh wurden als deren Nachfolger durch die Hauptversammlung in das Gremium gewählt.

Der bisherige Vorstandsvorsitzende Herr Holzinger hat nach vollzogener Übernahme sein Vorstandsamt zum 22.06.2020 niedergelegt und wird zum 30.09.2020 aus dem Unternehmen ausscheiden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Das Übernahme-Angebot ist abgewickelt und die Annahmquote war deutlich höher als erwartet. Daraus schließe ich, dass der für die Aktionäre erzielte Preis akzeptiert und die während des laufenden Angebots losgetretenen Aktien, die viel gekostet haben, entbehrlich gewesen wären.

Der Vorstand ist mit den Herren Dr. Höftberger und Dr. Stranz erweitert und damit hervorragend für die Aufgaben die anstehen besetzt. Beide Herren sind ausgewiesene Fachleute mit Führungserfahrung und ich bin sicher, dass sie vertrauensvoll aufgenommen und kraftvoll ihren Teil übernehmen werden. Es wurde kein Sprecher und kein Vorsitzender ernannt, weil wir alle vier Persönlichkeiten dafür als geeignet ansehen. Die Zukunft wird zeigen, ob das zu ändern ist oder sich die jetzt gewählte Form etabliert.

Das Unternehmen und damit auch der Aufsichtsrat stehen an einer Zeitenwende. Im Aufsichtsrat treten deshalb die meisten langgedienten Fahrensleute ab. Wir sind sicher, dass es uns gelungen ist, dem Unternehmen die Plattform für den Aufbruch in eine Zukunft, die zu neuen Ufern führt, bereitet zu haben. Die neue Generation hat alle Optionen, denn das Haus ist gut bestellt. Die erste Runde Corona ist mit maßvollen Schäden überwunden und falls es eine weitere gibt, ist das Unternehmen mit einem gehörigen Erfahrungshorizont ausgestattet.

Der Campus ist gebaut und erfolgreich gestartet, er wird von der Bevölkerung angenommen und beginnt sich zum Vollversorger zu entwickeln, wofür er konzipiert wurde. Das Konzept ist für die deutsche Krankenhauslandschaft bereits jetzt zum Synonym für eine Zukunftslösung geworden. Das sollte Ansporn und Verpflichtung sein.

Die Standorte Bad Berka und Frankfurt/Oder sind auf dem Weg zu beachtlichen Flächen- und Spezialversorgern, die bereits Segmente der neuen Entwicklung annehmen und sie werden sich durchsetzen.

Die Universitäts-Kliniken Gießen und Marburg haben sich als hochmoderne universitäre Versorger bewährt und sind in vielen Bereichen, allen Unkenrufen;- nicht trotz, sondern wegen der Kraft des privaten Unternehmens, neue wissenschaftliche Leuchttürme entwickelt und haben die vorhandenen erhalten. Die wissenschaftliche Leistung ist neben der exzellenten Versorgungsleistung nicht nur ein beachtetes Signal nach außen, sondern wurde mit ihren Möglichkeiten und ihrer Kompetenz zum Markenkern des Unternehmens. Außergewöhnlich ist, dass die Universitätskliniken Gießen/Marburg (UKGM) wirtschaftlich die Spitzenpositionen aller Unikliniken in Deutschland halten. Medizin, Ökonomie und Ethik sind nicht die Feinde, sondern die Bedingung für Erfolg bei unserer Arbeit.

Wir wären nicht in Deutschland, der Heimat von Karl Marx, wenn nicht der Ideologie getriebene Vorwurf, der wirtschaftliche Erfolg sei unsozial und widerwissenschaftlich ertönen würde. Ich bin anderer Meinung und bin stolz auf das, was uns hier gelungen ist. Die versorgten Bürger stimmen mit den Füßen ab und beweisen, dass auch lautes Geschrei keine Wahrheit erzeugt. Die im UKGM versammelten wissenschaftlichen und medizinischen Koryphäen und deren Bereitschaft, nach Marburg/ Gießen zu gehen und zu bleiben, zeigt, dass der geschaffene Ruf von guten bis sehr guten Arbeits-, Klinik- und Wissenschaftsbedingung richtig und erfolgreich ist.

Wohin führt nun der Weg?

- Die Gesundheitsversorgung in Deutschland steht vor einem gewaltigen Umbruch, der sicher kommt – unklar ist nur mit welcher Geschwindigkeit,
- Die Ursachen!
- Die Alterung der Gesellschaft mit ihrem steigendem Bedarf,
- die Entwicklung der Medizin von der stationären zur ambulanten Medizin, das ist auch eine Veränderung vom Kampf um die Lebensverlängerung, um Tage am Ende unseres Daseins, hin zur Verbesserung unseres täglichen gesundheitlichen Daseins
- die Verlagerung ambulanter Medizin zu virtuellen Portalen, wir werden uns daran gewöhnen zuerst virtuell, dann erst manuell betreut zu werden.
- Der voranschreitende Einsatz künstlicher Intelligenz in Diagnosen und medizinischen Prozessen,

all dies erfordert neue Fähigkeiten und den Aufbruch in einer neuen Dimension. Dabei ist eine entschlossene Eigentumsbasis mit der Ausrichtung auf das, was wir tun und können, unabdingbar. Ebenso ist eine klare Abkehr von der Mentalität kurzfristige Vorteile zu schöpfen, die in den letzten Jahren auf den Weg gebracht wurden und in der Auseinandersetzung der Übernahme gipfelte, nötig, und das erfordert eine klare und kraftvolle Konfiguration des Eigenkapitals.

Nachdem im vergangenen Jahr, durchaus auf dem Hintergrund, dass meine Amtszeit zu Ende geht, Richtungskämpfe und in meinen Augen falsche Weichenstellungen sichtbar wurden, habe ich entschieden, das Ruder in die Hand zu nehmen und Ende des Jahres mit Herrn Dr. große Broermann Verhandlungen aufgenommen.

Die Entwicklung, die im abgeschlossenen Vertrag über den Joint Ventures, von den Architekten der Konzeption Dr. große Broermann und mir gefunden und fixiert wurde, weist den Weg der beiden Unternehmen,

von zwei solitären zu einer zukunftsstarken Unternehmenseinheit.

Das ist nicht eine platte Übernahme wie sie landauf und landab praktiziert wird. Es ist die Zusammenführung von zwei, in vielen Dingen ähnlichen, nämlich geistesverwandten Unternehmen. Gerade dort, wo sie unterschiedlichen Ansätzen folgen, soll sich im Zusammenschluss das jeweils bessere und zukunftsfähigere durchsetzen. Dieser Vorgang, der auch in beiden Unternehmen Gegner hat, muss mit fester, aber nicht harter Hand, subtil organisiert werden, damit sich daraus statt einer simplen Addition eine Symbiose des Besten aus beiden Welten ergibt.

In den nur 3 Monaten dauernden Gesprächen, eigentlich waren es 2 Monate und ein Monat Technik, glaube ich, haben beide Architekten erkannt, welches Potential in beiden Unternehmen liegt und es ist eine Vertrauensbasis entstanden. Diese ist im JV vertraglich gefasst und wird, wenn sie gelebt wie geschrieben wird, neue Dimensionen eröffnen. Es gibt immer Risiken bei solchen Konzepten, um sie in andere Bahnen zu lenken, zerren entgegenstehende Kräfte an vielen Stellen. Ich glaube, wir haben eine echte Chance, weil es der erklärte feste Wille von zwei Vollblutunternehmern ist, diesen Weg zu gehen.

Mit dem heutigen Tag scheidet mich aus dem Aufsichtsrat - und damit aus der Rolle eines entscheidenden Organs - aus und gebe die Macht in jüngere Hände. Ich bleibe aber als Generalbevollmächtigter in der Nähe des Vorstands – nicht, um dort operatives Geschäft zu betreiben, sondern als Berater und Leiter eines Arbeitskreises, der aus beiden Unternehmen und neben mir mit Herrn Hacker und Herrn Professor Augurzky, mit zwei exzellenten Kennern des Gesundheitswesens besetzt wird. Mein Wirken wird sich also auf Gedanken und das Wort konzentrieren und ich bin sicher, dass diese gehört werden und wenn die Ideen gut sind, ihnen gefolgt wird.

Da ich in den über 40 Jahren in diesem Unternehmen nie eine Kapitalmehrheit, sondern immer nur das Argument und meine eigene Ausdauer hinter mir hatte, um die Richtung zu beeinflussen und Vertrauen aufzubauen, setze ich auch in Zukunft auf die Qualität der Argumente und die Bereitschaft zuzuhören. Es sind meine Verantwortung, meine Überzeugungs-fähigkeit, die das Gewicht bestimmen werden.

Kurz gesprochen, der Platz auf dem ich die Stimme erheben kann ist gefunden und dass man zuhören wird ist versprochen, die Qualität der Rede und die Qualität der Ideen werden deshalb darüber entscheiden, ob sich Gefolgschaft findet und ich denke das genügt.

Diese von mir dargestellten Aufgaben und Ziele sollen von einem, heute durch Sie zu wählenden Aufsichtsrat überwachend und beratend begleitet werden.

Der Nominierungsausschuss und der aktuell noch bestehende Aufsichtsrat sind der Auffassung, dass die zur Wahl vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten aufgrund ihrer Kompetenzen und Erfahrungen hierzu prädestiniert sind, und die beiden Gremien empfehlen Ihnen, diesen Wahlvorschlägen zu folgen.

Mit der heutigen Hauptversammlung gehen einige langjährige Mitglieder, die mit mir gemeinsam einen weiten und - ich bin davon überzeugt - sehr erfolgreichen Weg gegangen sind.

Weil Vergangenheit nicht mein Thema ist, beschreibe ich mit 6 Sätzen den weiten Weg des Unternehmens seit 1974.

1. Das Unternehmen hat als Kurbetriebs- und Verwaltungsgesellschaft mit einem Abschreibungsmodell als Kureinrichtung mit Wassertrinken aus Sole-Quellen begonnen, das war das erste Geschäftsmodell.
2. In der Stufe 2 erfand sich das Unternehmen neu, als Schulungseinrichtung und als psychosomatische Klinik.
3. In der Stufe 3 betrat das Unternehmen ein neues Terrain, als Akut-Behandler in der Spezialdisziplin Herzmedizin.
4. Die 4. Metamorphose war die Übernahme von regionalen Versorgungs-Kliniken und die Erfindung des sogenannten Flussprinzips, wobei die Effizienzsteigerung fast explodierte, der Gang an die Börse war da nur eine logische Konsequenz und brachte uns in die
5. fünfte Neuausrichtung, als einziger privater Klinikkonzern zwei Universitätskliniken zu übernehmen und Investitionen, die der Staat nicht leisten konnte, zu stemmen. Eine neue Größenordnung und völlig neue Anforderungen.
6. Die 6. Neuerfindung erfolgte nach dem Verkauf von 60% der Kliniken an Helios und der Konzentration auf die Schwerpunkt- und Maximalversorgung. Diese Konzentration setzte uns in die Lage, das Campus-Modell, eine völlig neue Dimension in der Regionalversorgung, zu entwickeln. Das Konzept ist real, es ist gebaut und angefahren, die Tür ist geöffnet und kann durchschritten werden.

Dieser weite Weg wurde - und das kann nicht hoch genug eingeschätzt werden - von den heute scheidenden Aufsichtsräten, aber auch von den Aufsichtsräten, die in den rund 46 Jahren, in denen ich mit dem Unternehmen als Geschäftsführer, Vorstand und Aufsichtsrat verbunden bin, kontrolliert und begleitet. Das hat wechselseitiges Vertrauen, ein stetig hohes Tempo, eine andauernde Präzision, Mut und Ausdauer gefordert.

Ich will die Titanen dieser Zeit nennen:

Herr Mündel war 41 Jahre dabei.

Prof. Dr. Ehninger - er stellt sich nochmals zur Wahl - war bis jetzt 19 Jahre dabei.

Frau Dr. Mohn war 18 Jahre dabei.

Herr Härtel war 10 Jahre dabei

Herr Berghöfer war bisher 10 Jahre dabei und stellt sich nochmals.

Herr Schulze Ziehaus, der ebenfalls 10 Jahre dabei war, tritt nochmals an.

Frau Reißner - sie hat sich bereit erklärt, nochmals anzutreten - war bisher insgesamt 9 Jahre dabei, 4 Jahre als leitende Angestellte und 5 Jahre als Anteilseignervertreter.

Bei Ihnen und bei allen die auf dieser Reise dabei waren, möchte ich mich als ehemaliger Geschäftsführer, Vorstand, als Vorsitzender des Aufsichtsrats, aber auch ganz besonders, als Anteilseigner sehr, sehr herzlich bedanken. Sie haben sich um das Unternehmen, mit seinen vielen Arbeitsplätzen und um die unzähligen Patienten, die von diesem Unternehmen behandelt wurden, verdient gemacht und Sie waren mir bei meiner Arbeit, kritische und immer konstruktive Begleiter, auch wenn ich Sie manchmal mit meinen Ideen vermutlich bis aufs Letzte gefordert und vielleicht auch genervt habe.

Entschuldigend darf ich anmerken: Es war für eine gute Sache.

Für die Arbeit im vergangenen Jahr und in den Turbulenzen, welche die Corona-Krise ausgelöst hat und ganz besonders für den Zusammenhalt, das gezeigte Vertrauen und die Loyalität bei den Verwerfungen, die in der Angebotsphase abgelaufen sind, bedanke ich mich bei allen Mitarbeitern, der Mitarbeitervertretung und bei den Herren Prof. Griewing und Dr. Weiß.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Schlusswort am Ende der Hauptversammlung:

Es bleibt mir für heute jedoch nur noch, dem Vorstand, den Mitgliedern des Aufsichtsrats und den Mitarbeitern der RHÖN-KLINIKUM AG die an der Vorbereitung und Durchführung der heutigen Hauptversammlung mitgewirkt haben herzlich zu danken.

Nach dem damit meine etwa 46 jährige Organfunktion für die Gesellschaft zu Ende geht, die rückwirkend betrachtet nur ein Stück eines langen Strom in der Zeit ist, verabschiede ich mich mit einem Zitat von Wolfgang Dietz einem großen Redner der das karnevalistisch trefend und wertfrei beschrieben hat:

„Deutschland, Deutschland über alles, über alles wächst mal Gras. Ist das Gras ein Stück gewachsen, frisst's ein Schaf und sagt: das war's.“

und damit schließe ich die heutige Hauptversammlung.